

Gewagt Im Ruhrpott spielen Hunde Theater

Ein Star – für drei Minuten

Assoziieren Sie bei „Der Vogelhändler“ Hunde? Regisseur Köpplinger tut's. Er holte Vierbeiner auf die Bühne.

VON LUDMILLA HAUSER

Sie kennen Lassie? Klar. Und Rintintin? Sicher. Und Mandy? Noch nie gehört? Sollten Sie aber. Immerhin ist Mandy der Liebling des Publikums, ein Star auf vier Pfoten, eine Diva mit Szenenapplaus und Menschen, die sie anheimmeln. Aber nur im auserlesenen Kreis – der Leute nämlich, die Operette lieben. Um Himmels willen! Ein singender Hund? Nein, nicht einer. Es sind zehn – von der großen, gelassenen Langhaar-Schäferhündin Imke bis zum kleinen Chihuahua Felix mit schüchternem Augenaufschlag. Den „Vogelhändler“ von Carl Zeller können die Tiere freilich nicht singen. Das übernehmen im „Musiktheater im Revier“ (MiR) in Gelsenkirchen noch immer die Menschen. Die Vierbeiner sind Statisten – gehüllt in herzige Mäntelchen und Jäckchen. „Unser Regisseur, Josef Ernst Köpplinger, wollte den Vogelhändler in ein anderes Licht setzen,

etwas Neues in die Operette aus dem 19. Jahrhundert bringen“, sagt Heide Koch, Marketingleiterin des MiR. „Die Hunde passen einfach zur eiteln, leicht verschrobene Damen-Gesellschaft der 50er Jahre“, meint Heide Koch. Denn dahin hat Köpplinger das Szenario verlegt. Passend ja, aber schwierig zu organisieren. Denn zehn vierfüßige Laiendarsteller auf der Bühne, das kann turbulent werden, zumal die Besitzer nicht mit vors Publikum treten und die Tiere stumm, aber nicht starr wie Stofftiere agieren sollen. Mops Ybsi, beispielsweise, muss mit einer stark geschminkten Sängerin auf einer Hollywood-Schaukel hin und her schwingen, Schäferhündin Imke soll „bei Fuß“ mit der rundlichen Bürgermeisterin von einer Bühnenseite zur anderen schreiten. Und Mandy, die weiß-braune Kooiker-Hondje-Dame, darf ihr Bühnen-Frauchen hemmungslos „anbetteeln“.

Für dressierte Tiere wäre das alles kein Problem. Doch Josef Ernst Köpplinger wollte den „normalen Schoßhund von nebenan“, 50 Hundebesitzer aus dem Ruhrgebiet bebarben ihre Vierbeiner, zehn blieben übrig, mussten an Scheinwerfer, Bühnenbild, Darsteller und die „Kostüme“ – besagte Mäntelchen und Jäckchen – gewöhnt werden. Viel Aufwand für einen knappen Dreiminuten-Hunde-Auftritt. Nach gut



BETTELEN Da kann Baron Weps lange singen, in dieser Szene bekommt Mandy den größten Applaus.

30 Abenden seit Mitte Januar wissen die Vierbeiner, worauf es ankommt. Hinter der Bühne, an der Rampe, wo die Hunde vor der Pause ankommen, darf man noch einen Reispopp zwischen den Zähnen zermalmen, fröhlich bellend die vierbeinigen Schauspielkollegen begrüßen. Und wenn ein anderer einem zu nahe auf die Pelle rückt, dann darf man den auch mal giftig anknurren. „Die Tiere spüren, was bevorsteht. Das geht bei meinen dreien schon im Auto auf der Fahrt von Kamen hierher los“, erzählt Petra Bannach, Frauchen von Imke, Mandy und Floordje, dem

zweiten Kooiker-Hondje auf der Bühne. Gismo, ein gemütlicher Boston Terrier, ist an diesem Abend nicht gut auf Oli und Hardy, die beiden schwarzen Pudeln, zu sprechen. Chihuahua Felix knurrt irritiert, Mops Ybsi mischt sich lautstark ein. Chaos perfekt. Die einzige, die in stoischer Gelassenheit auf ihren Auftritt wartet, ist die große Schäferhündin Imke. Lange dauert's nicht, dann holen Sänger und Statisten die Vierbeiner ab. Noch einmal Chaos. Dann hebt sich der Vorhang zur ersten Szene nach der Pause, wenn Baron Weps vor versammelter Dorf-Da-

menschaft sein Wehleid klagt. Er klagt allein. Denn zwischen den Vierbeinern herrscht eitel Sonnenschein, Ybsi schaukelt, Imke schreit und Mandy bittelt – mit dem gewünschten Erfolg: Wie bei den 30 Aufführungen zuvor erhält Mandy Szenenapplaus von Leuten, die sie anheimmeln wie dereinst nur Lassie oder Rintintin. ▽

INFO ■ „Der Vogelhändler“ wird noch bis Juli im Musiktheater im Revier, Kennedyplatz, Gelsenkirchen, aufgeführt. Infos unter 0209/4097-0



BACKSTAGE Mandy (l.) und Kollegen warten auf den Auftritt. FOTOS (2): ANDREAS KREBS